

# Die Sporen liefern den Beweis...

... aber der **Große Rauhspor-Tintling** ist auch ohne Mikroskop zu erkennen  
Der Titelbildbeitrag ist von Dieter Gewalt, Rodgaustr. 26, 63128 Dietzenbach

Daß Tintlinge ein schwieriges Thema sind, haben schon viele Pilzfreunde erfahren. Ohne Spezialliteratur, 100fache Vergrößerung und Beurteilung von Velumeigenschaften geht da nur wenig. Drei große Arten, der Schopf- der Specht- und der Faltentintling, sind dagegen völlig unproblematisch. Doch Vorsicht! Letzterer hat einen täuschend ähnlichen Doppelgänger. Der überall häufige Faltentintling *Coprinus atramentarius* stand schon in meiner Fundliste vom 10. Juni 1984, als mir auf dem kurzem Weg vom Fundort nach Hause Zweifel kamen. Mit freundlicher Hilfe von Ursula Wagner wurden sowohl meine Bedenken als auch die mykologische Binsenweisheit, daß Diagnosen auf den ersten Blick oft auf wackligen Füßen stehen, bestätigt. Sie fand schwarz-schollig ornamentierte Sporen mit nicht sehr deutlich erkennbarem Keimporus und den Maßen  $8,5 - 11 \times 5 - 7 \mu\text{m}$ . Damit war bewiesen, daß *Coprinus alopecia* Lasch (Syn.: *C. insignis* Peck) gefunden hatte.

Die knapp 300 m zwischen heimischem Herd und dem Fundort im Park am Kriegerdenkmal (Buchsschlag, MTB 5917) ermöglichten mir fortan bequeme Studien. 1987 war ein typisches Feuchtwetterjahr, in dem ich vom 7. Juni bis 10. Oktober ein nahezu ununterbrochenes Wachstum des seltenen Tintlings beobachten konnte. Seine Fruchtkörper erschienen in Büscheln von 3 bis über 30 Exemplaren an einem Ahornbaum (*Acer platanoides*), mal direkt am Stamm oder in bis zu 40 cm Entfernung. Sie umkreisten den Baum wie ein Uhrwerk., War ein zuvor beobachtetes Büschel am verenden, durchbrach meist schon ein neues den Boden oder die Rasendecke, die bis nahe an den Stamm heranreichte. Am 15. Oktober kam dann noch der Nachzügler, der auf der Titelseite abgebildet ist und deutlich das entscheidende Merkmal zeigt, an dem *C. alopecia* auch ohne Sporenprüfung zu identifizieren ist. Man achte auf den Stiel! Im Gegensatz zum Faltentintling ist er fein flockig (Lupe), aber mit Beginn der Sporenreife bedarf es nicht einmal mehr optischer Hilfsmittel, um das zu erkennen. Dann ist der weiße Stiel von abgefallenen Sporen schwarz punktiert und unterscheidet ihn auch vom Braunschuppigen Tintling (*C. romagnesianus*, siehe Tintling 1/96), der wie *C. atramentarius* einen glatten Stiel und glatte Sporen hat.

Die Erkenntnisse vom Kriegerdenkmal veranlaßten mich, einen früheren, als Faltentintling notierten Fund zu überprüfen. Nach zwei erfolglosen Fahrten zum Jakobiweiher (Frankfurter Stadtwald, MTB 5918) klärten sich am 20. September 1987 auch hier die Fronten. Die schwarz punktierten Stiele sporulierender Fruchtkörper deuteten auf *C. alopecia* hin, ebenfalls an Ahorn. Sicherheitshalber wurden die Sporen untersucht und beseitigten die kaum noch vorhandenen Zweifel. In der Folgezeit kamen noch zwei weitere Kollektionen hinzu, beide an Buche: am Jakobiweiher, ca. 500 m vom zuvor erwähnten Fundort entfernt, sowie an einem Parkplatz am St. Albanusberg (MTB 6018).

Ein Blick auf Krieglsteiner's Verbreitungskarte zeigt zerstreute Fundpunkte und nur im Weserbergland und südlich von Frankfurt zwei etwas auffälligere Verdichtungen. Da stellt sich die Frage, ob diese Art wirklich so selten oder des öfteren als *C. atramentarius* interpretiert worden ist. Wer mikroskopiert schon einen Faltentintling und Moser's Bestimmungsschlüssel führt nur über „rauhe Sporen mit flachen Warzen“ zu *C. alopecia*. Ein wichtiges Kriterium scheint mir auch die Bindung an Laubbäume zu sein und die Treue, mit der er sie begleitet.

Der Faltentintling ist eher ein Ruderalpilz, der mal hier, mal dort erscheint, an Wegrändern, auf Wiesen etc., gern an vergrabenen Holz, aber kaum über viele Jahre standorttreu. 1989 mußte ich meinen Wohnsitz von Buchschlag nach Dietzenbach verlegen, habe den Fundort am Kriegerdenkmal aber nie ganz aus den Augen verloren. Im September 1996 wuchs *C. alopecia* noch immer am gleichen Ahornbaum, obwohl sich sein Umfeld verändert hatte. Statt einer Rasenfläche befindet sich hier nun eine Zierstrauchrabatte, doch der gärtnerische Eingriff hat den Pilz nicht vertreiben können und auch am Jakobiweiher hat er mehr als 10 Jahre an seinem Ahornbaum durchgehalten. Die Vorkommen an Buche waren dagegen nur von kurzer Dauer. Hier wären vergleichende Studien gefragt, und ich bitte alle Tintling-Leser, die den Großen Rauhsportintling schon gefunden haben, ihre Beobachtungen mitzuteilen. Könnte es sein, daß der Pilz eine Vorliebe für Ahorn hat ?